

## Deutscher Evangelischer Kirchentag in Nürnberg

### INKOTA – Hallo, sie interessieren sich ...

Kirchentag 2023 in Nürnberg war vieles. Mit dem Lüttringhauser Posaunenchor ein bestärkendes Gemeinschaftserlebnis mit viel guter Musik. Auf den großen Bühnen ein Raum für wichtige und kontroverse Themen. Politische Themen waren durchaus herausfordernd. Der Heilige Geist war mit dabei und das Wissen um Visionen und Wünsche, die nicht unbedingt politisch umsetzbar sind.

Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Messegelände bot sich die Gelegenheit, gemeinnützige Initiativen und Organisationen aus Kirche und Gesellschaft kennenzulernen, die bereits Visionen und Wünsche verwirklichen. Dort traf ich u.a. INKOTA-Netzwerk e.V. aus Berlin bei ihrem Einsatz für eine meiner Lebensinteressen, das Reparieren. Als Kind wurde ich mit dem kaputten Schirm zur Reparatur zum Platte geschickt, mit dem

gebrochenen Fahrradgepäckträger zum Börsch, mit dem Schuh zum Sonius, mit dem Transistorradio zu Hans Lenz; die Waschmaschine von Miele wurde 30 Jahre selbst repariert, die Ersatzteile waren auf Lager. Reparieren war in meiner Jugend einfach und günstig.

Das muss wieder so werden, das schützt Ressourcen. Unsere Regierung hat sich im Koalitionsvertrag zur Senkung des Rohstoffverbrauchs und zum Recht auf Reparatur bekannt. Mehr nicht, jetzt wartet man auf EU-Regelungen. Das ist meiner neuen Bekannten, INKOTA, nicht genug. Deutschland sollte mit Lösungen vorangehen und den Verbrauchern das Recht auf Reparaturfreundlichkeit und Zugang zu günstigen Ersatzteilen sichern. Ein wichtiger Schritt aus der Wegwerfgesellschaft.

Ein erster Schritt ist ein Reparatur-Bonus, im Sinne von Reparieren statt Wegwerfen ein staatlicher Zuschuss zur Reparatur. Du lässt deinen Föhn, den Toas-

ter, dein Handy, dein Tablet reparieren und du bekommst maximal 200€ Zuschuss. Das ist gut investiertes Steuergeld im Einsatz für eine gerechtere Welt. Österreich macht es uns bereits vor, in Thüringen gab es eine erfolgreiche Erprobungsphase, und es soll weiter laufen. Eine Kampagne von INKOTA mit vielen Unterschriften an Umweltministerin Steffi Lemke und auch an die Regierungspartner macht da Sinn.

Bereits jetzt gibt es in unserer Nähe Möglichkeiten, Geräte reparieren zu lassen. Es gibt Reparatur-Cafés in Wuppertal, Mirker Straße 48a, Heckinghauser Straße 195, Scheidstraße 152, und in Remscheid, Ambrosius-Vaßbender-Platz 1 – sehr gut!

Von der Bibelarbeit mit Posaunenchor bis zum Struktur verändernden Handeln, all das ist Evangelischer Kirchentag, vom 30.04. bis 04.05.2025 dann in Hannover.

Jürgen Kammin

### „Alexa, starte den Gottesdienst“

Künstliche Intelligenz (KI) im Gottesdienst?! „Alexa, starte den Gottesdienst!“ – Könnte das bald der „Befehl“ in einer Kirche sein?!

Für mich wäre das eine erschreckende und schreckliche Vision! Nichtsdestotrotz lassen sich diese Frage und diese Realität auch in der Kirche nicht mehr ignorieren.

Wie das sein könnte mit KI beim Gottesdienst und einem: „Alexa, starte den Gottesdienst!“ fand auf dem diesjährigen Kirchentag in Nürnberg eine experimen-

telle Bühne und ein wichtiges Diskussionsforum. Dort gab es den ersten, kompletten KI-generierten Gottesdienst: zu 98% von einer Maschine produziert. Das wurde sehr kontrovers erlebt und diskutiert.

KI „dachte“ sich aufgrund von Angaben Gebete, Musik, Glaubensbekenntnis und Predigt selbst aus und ließ sie von Avataren: von virtuellen Wesen sprechen. Hier und da gab's Raunen und Lacher, aber irgendwie war doch auch Gottesdienst-Erleben spürbar.

Meins ist ein solch 'künstlich generierter Gottesdienst nicht! Ein freies, persön-

liches Sprechen geht verloren. Wirklich zugewandt und authentisch kann ich die künstlichen Avatare nicht empfinden. Damit geht wirkliche und echte Beziehung verloren. Aussagen wirken zumindest bisher flach und funktional. Doch wer weiß, wie schnell und wohin sich KI noch entwickelt!?!

Von mir weiß ich auf jeden Fall: Ich will auf Nähe und Unmittelbarkeit, auf Persönlichkeit und Beziehung gerade auch in einem Gottesdienst nicht verzichten.

Kristiane Voll

## Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag



Gott schenke uns seine Gnade und seinen Segen. Er wende sich uns freundlich zu und begleite uns mit strahlendem Angesicht. Psalm 67,2

Allen Leserinnen und Lesern unseres Gemeindebriefes, die in den letzten Monaten ihren Geburtstag gefeiert haben, gratulieren wir herzlich und wünschen Gottes Segen zum neuen Lebensjahr. Möge Gottes strahlendes Angesicht Sie und Euch auf allen Wegen begleiten.

### ÖFFNUNGSZEITEN GEMEINDEAMT

Montag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Dienstag:	14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Mittwoch:	geschlossen
Donnerstag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr
Freitag:	8.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Ludwig-Steil-Platz 1 B  
Telefon 021 91 - 95 95  
E-Mail: luettringhausen@ekir.de



### Herausgeber:

Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Lüttringhausen, Remscheid

Layout: Stefan Göllner

Druck: Scharff & Krauss, Lüttringhausen

Kontaktadresse: Gemeindeamt

Telefon: 959-5, Fax: 96 81 97 08

Konto: Bank für Kirche und Diakonie, Dortmund  
IBAN: DE52 3506 0190 1010 1330 13

Am 7. Dez. 2023

gibt's den nächsten

**KONTAKT**

## Alphornklänge an der Kirche

Als Abschluss der Sommerpredigtreihe zum Thema „Kirchträumen“ der Gemeinden Lennep, Tannenhof und Lüttringhausen fand im Anschluss des Gottesdienstes ein kleines Gemeindefest auf dem Ludwig-Steil-Platz statt.

Dazu gehörte Kreatives wie das Bemaalen eines Kopfkissen-Bezuges – frei nach dem Motto „Träum schön“ oder für ein großes Bild eine kleine, bemalte Leinwand zu „Kirche träumen“ beizusteuern. Per Kirchen-Rallye konnte das alte, barocke Gebäude entdeckt werden.

Die Alphorngruppe von der Ruhr war Überraschungsgast und erfreute zum Abschluss mit ruhigen, seligen Klängen.



FOTOS: JURGEN KAMMIN

## Ansprechpartnerin für junge Menschen

Mit Mascha Kormannshaus hat unsere Gemeinde die Empfehlung der Rheinischen Landeskirche, Jugend an der Leitung der Kirchengemeindezubeteiligen, umgesetzt. Mascha wurde am 16. Juli im Gottesdienst als Jugendpresbyterin der Gemeinde vorgestellt und für ihren Dienst gesegnet. Als Lektorin und Musikern war sie selbst am Gottesdienst beteiligt. Ab jetzt nimmt sie an den Entscheidungsprozessen in unserer Kirche teil.

Mascha ist 2006 geboren, ihre ersten gemeindlichen Schritte machte sie im Wichtelgarten und Kindergarten, seit ihrem zweiten Schuljahr besucht sie freudig die Jungschar im CVJM. Nach ihrer Konfirmation hat sie die Ausbildung zur Teamerin gemacht und ist heute in der Konfi- und Jugendarbeit tätig.

Maschas Einsatz im neuen Ehrenamt gilt den Jugendlichen. Da will sie Ansprechpartnerin und Vermittlerin sein. Gerne hätte sie mehr Aktion, Übernachtungswochenenden, oder zusammen mit der Jugend etwas unternehmen, beim nächsten Kirchentag als Lüttringhauser Jugendgruppe teilnehmen.

Nach einem spontanen Wunsch für ihre Gemeinde gefragt: „Ich wünsche mir, die jungen Menschen werden mehr empfangen, dass meine Gemeinde nicht so stauig daher kommt, sie mehr Anziehungskraft entwickelt.“

Was sie störe? „Ich habe das Gefühl, es ist schwierig für meine Gemeinde, sich zu

verändern. Es fehlt an Risikobereitschaft. Von der Idee bis zur Umsetzung muss es schnell gehen. Da kann mal ruhig was falsch gemacht werden. Aber mit Vorsicht und Angst passiert nichts. Vielleicht ist die Angst zu groß, die konservative Gemeinde zu enttäuschen, wenn Tradition mal unterbrochen wird. Jesus hat damals auch seine konservative jüdische Gemeinde enttäuscht. Ich finde es schön, dass eine Gemeinschaft sonntags im Gottesdienst zusammenkommt, aber es bleibt hinter der gesellschaftlichen Entwicklung zurück.“

Was würde sie gerne erreichen? „Ich würde gerne einen ‚safe place‘ in der Jugendarbeit gestalten, einen Treffpunkt, in dem das Individuum respektiert wird, verschiedene Meinungen zulässig sind und der Unterschiedlichkeit des Glaubens offen gegenüber gestanden wird. Gespräche, Kontakte, neue Sichtweisen, die uns weiterbringen.“

Ich würde gerne Social Media einsetzen, weil es in meiner Welt verbreitet ist und dort die Jugend erreichbar ist. Das wäre das Thema, Digitalisierung, das hat mit der Homepage der Gemeinde nichts zu tun. Die ist doch umständlich und man muss spezifisch nach was suchen.

Zukunft der Kirche heißt für mich, jetzt anfangen zu tun. Interesse wecken und überzeugen, beleben mit einem Herz für Theologie.“



Jugendpresbyterin Mascha Kormannshaus

## Andacht zum Erntedankfest

Was habe ich mich als kleiner Junge gefreut, wenn meine Großeltern mir Süßigkeiten mitbrachten! Die Tüte Weingummi gerade erst in die Finger bekommen, kam dann aber wie ein Pfeil aus dem Mund meiner Großmutter: „Na, wie sagt man?“ – „Danke, Oma!“

Immer brav „Danke!“ sagen. Das gehört zur guten Kinderstube einfach dazu. Viele von uns wurden so erzogen. Sich zu bedanken ist selbstverständlich. Wer das nicht tut, gilt ganz schnell als undankbar.

Im Gottesdienst sind wir nicht selten zum Dank aufgefordert. Viele Lieder drehen sich in erster Linie ums Danken. Das Abendmahl wird auch Eucharistie genannt, was im Altgriechischen Dank-sagung heißt. Jetzt im Herbst haben wir sogar einen besonderen Feiertag, an dem es ums Danken geht: Das Erntedankfest.

Immer brav und gebeugten Hauptes „Danke!“ sagen. So muss das sein. Oder?

Nein. Manchmal ist mir so gar nicht zum Danken zumute. Unter Druck fällt das schwer. Es gibt Momente, da machen kleinere oder größere Sachen richtig unzufrieden. Klage steht dann an erster Stelle und ganz sicher nicht der Dank.

Wie in einem finsternen Tunnel bloß auf das Schlechte zu schauen fällt häufig leichter, als mit ein bisschen Weitblick

auch das Gute zu sehen, das sich manchmal eher im Verborgenen hält. So ist das bei uns leider oft. Wir sind darauf gepolt. Wenn wir Nachrichten schauen oder Zeitung lesen, scheint der Lauf der Welt doch klar in eine Richtung zu gehen: Immer dem Abgrund entgegen, alles kann nur schlimmer werden.

Der Glaube an Gott hilft, diese Abwärtsspirale zu durchbrechen. Denn Gott lässt diese Welt nicht los. Er beschenkt uns reich und füllt uns die Hände. Erntedank kommt da zur rechten Stelle, auch wenn es ein bisschen aus der Zeit gefallen zu sein scheint. An diesem Tag danken wir Gott für seine guten Gaben und die reiche Ernte, obwohl wir doch heutzutage das ganze Jahr über alles kriegen können und gar nicht mehr auf die jahreszeitliche Ernte angewiesen sind.

Erntedank aber hat einen tieferen Sinn. Es geht um eine ganzheitliche Haltung: Um Dankbarkeit. Sicher gibt es auch in Ihrem Leben Dinge, die bei Ihnen dieses Gefühl wecken.

Das kann die eigene Familie oder das soziale Netz sein, Gesundheit, unser Wohlstand, der Friede, in dem wir hier leben, oder das feste Vertrauen auf Gottes bedingungslose Liebe. Was kommt Ihnen als Erstes in den Kopf?

Dankbarkeit macht uns bescheiden und lässt uns unverstellt und klar auf die Welt blicken. Das ist ein zutiefst reales Gefühl. Wir können nur für das danken, was wir auch wirklich haben. Dankbarkeit vertröstet uns nicht auf eine vermeintlich rosige Zukunft, sie freut sich am Vorfindlichen. Erntedank ermuntert uns dazu, sich all dieser kleinen und großen Dinge gewahr zu werden, die uns dankbar machen: Gegenüber uns selbst, unseren Lieben und ganz sicher nicht zuletzt auch unserem Gott.

Mit Dankbarkeit im Herzen kann ich aufrichtig und erhobenen Hauptes „Danke!“ sagen. Und so gehen mir die Zeilen aus dem berühmten Erntedanklied ganz leicht über die Lippen:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum dankt ihm dankt, drum dankt ihm dankt und hofft auf ihn. (Matthias Claudius: *Wir pflügen und wir streuen. Evangelisches Gesangbuch Nr. 508*)

Herzlich grüßt Sie Ihr Jan Veldman, Pfarrer



FOTO: USCHI DREUCKER / PIXELIO.DE